Fürsorge für Taubstumme

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1922)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

uns die elektrische Bahn nach Chur. Nun lebe wohl, du herrliches Arosa mit deiner alpinen Schönheit. Auf Wiedersehen! In prächtiger, abwechslungsreicher Fahrt mit Ausblick über Tief- und Hochland langten wir in Chur an, wo wir noch eine Stunde verweilten. Am Bahnhofe stand unser Extrawagen schon bereit, diesmal war es ein Zweitklaßwagen, denn der Stationsvorsteher meinte es gut mit uns müden Wanderern. In fröhlicher Stimmung ging es heimwärts nach Zürich. Es waren zwei schöne Tage, die noch lange in unserer Erinnerung bleiben werden. W. Müller.

Fürsorge für Taubstumme

Zürich. Seit Beginn des laufenden Schuljahres besteht für die gehörlosen Lehrlinge in der Stadt Zürich eine Gewerbeschulklasse. Fräulein Esenwein, Lehrerin an der Taubstummenanstalt Zürich, sammelte jede Woche einmal 10 frühere Zöglinge unserer Anstalt, 2 Knaben und 8 Mädchen, für 2 Stunden Fortbildungsschulunterricht. Wir hofften anfangs, die Lehrlinge würden von ihren Meistern so früh frei bekommen, daß sie zu uns in die Anstalt hinaus hätten kommen können. Unsere Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Die städtischen Schulbehörden haben uns nun im Schulhaus Schanzengraben, mitten in der Stadt, ein Zimmer kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Unterricht ist auf die Abendstunden von 6 bis 8 Uhr angesetzt. Die Schüler brauchen nun nicht mehr die Arbeit zu versäumen und verlieren nicht so viel Zeit mit dem Schulweg, wie wenn sie in die abgelegene Taubstummenanstalt kommen müßten. Während der zweiten Stunde macht sich allerdings bei diesem und jenem Ermüdung geltend. Alle haben ja schon vor Beginn der Schule ein volles Tagwerk hinter sich. Trotzdem sind sie lebhaft bei der Sache. Alles, was besprochen und geschrieben wird, haben sie ja wirklich erlebt. Sie stehen nun mitten im Leben und stoßen auf manches, was ihnen in der Anstalt unbekannt geblieben war. Da gibt's viel zu berichten und Fragen an die Lehrerin zu stellen. Der Berichterstatter hatte seine helle Freude am ganzen Betrieb, als er die Schule besuchte. Eine Stunde dient mehr der Fortbildung in der Sprache. In der zweiten Stunde wird gerechnet. Der Rechenstoff wird wie der Sprachstoff dem Leben der Schüler entnommen. Die Schüler führen auch Hefte. In einem stehen leichte Geschäftsbriefe, in einem andern allerhand Notizen, Fremdwörtererklärungen usw., in einem dritten Rechnungen aus dem bürgerlichen und gewerblichen Leben.

Vorläufig ist das Ganze ein Versuch. Die Lehrerin erteilt den Unterricht verdankenswerterweise unentgeltlich. Der Berichterstatter hofft aber, daß aus dem Versuch eine geregelte und bleibende Fortbildungsschule für die schulentlassenen Gehörlosen in Zürich und Umgebung werde. J. Hepp.

Dankschreiben.

„Mit innigem Danke habe ich die 730 Fr. in Banknoten erhalten und sage Ihnen und allen Spendern im Namen der Anstalt und der lieben Kinder herzlichen Dank. Der Betrag ist für die guten Schweizer ein neuer schöner Beweis ihrer Gutherzigkeitund ihres Edelsinnes.

Diesen Betrag, von dem jede Ausgabe genau gebucht wird, verwende ich nur zum Ankaufe von Lebensmitteln und ist uns durch diese Spende viel geholfen, damit wir die nötigen Vorräte für den Winter kaufen und so die Anstalt erhalten können. Die Kinder sollen nicht hungern, die lieben Kinder sollen es hier gut haben, gut herangebildet werden und die Anstalt ihnen ein zweites, trautes Elternhaus sein, das ist mein Bestreben und meine Sorge. Und hierin haben Sie mich durch Ihre rasche Hifsbereitschaft tatkräftig unterstützt.

Deshalb sage ich Ihnen, geehrter Herr Sutermeister, nochmals herzlichsten Dank und bitte bei vielleicht späteren Wohltätigkeitsaktionen auch meiner lieben Anstaltskinder zu gedenken.

Gott lohne allen Spendern die Nächstenliebe und das gute Werk!

Mit herzlichem „Vergelt's Gott" zeichnet ergebenst

Graz, 5. Oktober 1922.

Direktor Ernest Rößl."

NB. Nachträglich und leider zu spät sind noch einzelne Gaben eingegangen. Diese haben wir für das Taubstummenheim in Uetendorf bestimmt, womit die freundlichen Geber gewiß einverstanden sind; denn dieses Heim bedarf der Unterstützung auch sehr.

Auszug aus dem 22. Bericht über die Taubstummenpastoration im Kanton Bern

vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1922.

Im Berichtsjahr trat für die Taubstummen-Pastoration insofern eine wesentliche Besserung ein, als die vorgesehenen Predigten mit wenig Ausnahmen gehalten werden konnten. Leider mußten die Zentren Laupen und Münster, aus dem gleichen Grunde wie letztes Jahr — mangelhafte Zugsverbindungen — übergangen werden; doch sollen sie, sobald sich die Verhältnisse günstiger gestalten, wieder in die Gottesdienstordnung aufgenommen werden. Dafür konnten das neue Zentrum Uetendorf und noch drei andere Predigtorte mit je vier Predigten bedacht werden.

Wie schon im letzten Bericht erwähnt wurde, sah sich unser verdienter Prediger und Fürsorger, Herr Eugen Sutermeister, vor Jahresfrist veranlaßt, beim Komitee für Taubstummenpastoration um einen einjährigen Urlaub einzukommen zur Schonung seiner Gesundheit, hauptsächlich aber zur Bearbeitung seines historischen Werkes über das Taubstummenwesen in der Schweiz. Der Urlaub wurde ihm gewährt unter der Bedingung, daß er für einen geeigneten Stellvertreter sorge und die volle Verantwortung für dessen Amtsführung übernehme. Nach einem kurzen Provisorium konnte Herr V. D. M. Ernst Schwarz für das schwierige Amt gewonnen werden, das er seit anfangs Januar 1922 bis heute mit großer Treue und Hingebung, sowie mit ungewöhnlichem Geschick ausgeübt hat.

Die Pastoration und Fürsorge wurde bis 1. November 1921 noch von Herrn Sutermeister selbst besorgt. Doch bedeutete der Urlaub für ihn nicht etwa eine völlige Abkehr von den bisherigen Geschäften. Galt es doch, seinen Stellvertreter, Herrn Schwarz, in den neuen Wirkungskreis einzuführen, ihn mit den Verhältnissen der Taubstummen bekannt zu machen und ihm die nötige Wegleitung für Predigt und Fürsorge zu geben. Auch erledigte er manches auf die Fürsorge bezügliche Geschäft.

Die Weihnachtspredigt in Bern wurde von Herrn Vorsteher Gukelberger gehalten. In Biel und Schwarzenburg schloß sich der Predigt eine einfache Christfeier mit Kerzenschmuck und Bescherung an. Frau Sutermeister gebührt besonderer Dank für die Vorbereitung dieser Anlässe und die Besorgung der Geschenke, welche große Freude bereiteten.

Eine Abendmahlsfeier fand am Karfreitag bei großer Beteiligung in Bern und auf den Wunsch vieler Taubstummer auch eine solche in Uetendorf statt. Nach dem Eindruck des Herrn Schwarz fand die Liturgie bei den Anwesenden volles Verständnis. Das Liebesmahl wurde mit großer Freude genossen, besonders in Uetendorf, wo viele Taubstumme nach langer Unterbrechung wieder zum Tische des Herrn traten. An beiden Orten nahm die Feier einen würdigen, ernsten Verlauf.

Dem Bettagsgottesdienst in Bern wohnten 130 Taubstumme und 10 Hörende mit großer Andacht bei. Viele Teilnehmer waren von auswärts, von Schwarzenburg und Lyß, sogar von Pruntrut und Beatenberg gekommen.

Die übliche nachfolgende Bewirtung gab jeweilen Gelegenheit, mit den Taubstummen und ihren Anliegen besser vertraut zu werden, Wünsche und Klagen entgegenzunehmen, zu ermahnen und Trost zu spenden.

Eine vielseitige und anstrengende Tätigkeit erfordert die soziale Fürsorge für die Taubstummen. Besuche in der Stadt und auf dem Lande, Untersuchung von Klagen, Stellenvermittlung, Belehrung, Ermahnung und Tröstung, sowie eine große Zahl von Korrespondenzen machen ganz bedeutende Ansprüche an die physische und geistige Kraft des Fürsorgers, und nicht immer entspricht die sichtbare Frucht der aufgewendeten Mühe. (Schluß folgt.)

Stiftung
„Schweiz. Taubstummenheim für Männer"
Uetendorf bei Thun

Gabenliste

vom 20. Juli bis 19. Oktober 1922 (3. Vierteljahr)

Opfer bernisch. Taubstummengottesdienst-Besucher	Fr.	59.45
F. B. in L.	Fr.	5.—
Kleinkinderschule in Unterhallau	„	5.—
Verkauf von gebrauchten Briefmarken	„	13.—
G. B., Allmendingen bei Thun	„	100.—
F. M., St. Immer	„	10.—
E. S., Bern, an Stelle einer Kranzspende	„	5.—
O. L., Uetendorfberg, an Stelle einer Kranzspende	„	10.—
Spar- und Leihkasse Steffisburg	„	200.—
Frau Dr. N., Luzern	„	50.—
Kirchengutsverwaltung Meisterschwanden	„	25.—
Legat Marie Voelger, Basel	„	500.—
Legat W. Roos	„	400.—
Uebertrag	Fr.	1313.—